

einigen Höhlen des Gebirgszuges nördlich von Krakau gefunden hat, in der letzten Zeit der Diluvialperiode gelebt habe, welche den Übergang zur nachfolgenden Epoche bildet, das ist zu der Zeit, wo die größten und bedeutendsten Thiere der Diluvialfauna wie Mammuth, Höhlenbär u. in Europa schon ausgestorben oder nach Norden ausgewandert waren und nur noch das Reuthier mit anderem Wild in den damals üppigen Wäldern dem Jäger reichliche Beute bot.

Der Mensch der Diluvialepoche ist in unsere Gegenden am wahrscheinlichsten aus dem mittleren Nähren eingewandert, wo man zahlreiche und viel ältere, bis an die Eiszeit reichende, Ansiedlungen desselben mit Knochen des Mammuth entdeckt hat. Als das Klima in der Gegend von Krakau nach dem Abgange der Eismassen, welche vom Norden her bis in diese Gegenden reichten, schon wärmer geworden war, kam auch der Mensch und siedelte sich in den Höhlen nördlich von Krakau an. Ein Nomadenleben führend, ernährte er sich hauptsächlich von den Ergebnissen der Jagd. Feldbau und Viehzucht waren ihm noch unbekannt. Auch treffen wir in der diluvialen Schichte der Höhlen bei Krakau keine Gefäßscherben. Das erlaubt uns zu vermuthen, daß der palaeolithische Mensch der Krakauer Höhlen die Töpferei, ähnlich wie seine Zeitgenossen aus anderen Gegenden von Europa, noch nicht kannte. Nach den bis jetzt entdeckten Spuren seiner Thätigkeit zu urtheilen, besaß der palaeolithische Einwohner galizischer Höhlen sehr viele mit seinen Zeitgenossen in anderen Ländern Europas gemeinsame Merkmale. Ob er auch — was seine physische Beschaffenheit und besonders seinen Schädelbau anbelangt — seinen Zeitgenossen aus anderen Gegenden gleichartig oder verwandt gewesen, läßt sich heute noch nicht entscheiden, weil die bis jetzt entdeckten Überreste zu spärlich sind, als daß man auf ihnen ein gründliches wissenschaftliches Urtheil bauen könnte.

Jüngere Steinzeit oder neolithische Periode. Die langsame Umgestaltung der Diluvialperiode, verbunden mit der immer größeren Erwärmung des Klima und den Veränderungen der Fauna und Flora, ging in Europa stufenweise durch längere Zeit vor sich, bis sich endlich jene der gemäßigten Zone eigenthümlichen physiographischen Verhältnisse entwickelten, unter welchen wir gegenwärtig leben. Geologisch wird das die Alluvialepoche genannt. Den erwähnten Veränderungen auf dem Gebiete der Natur entsprechend gestalteten sich auch stufenweise die Existenzbedingungen des Menschen und seine Lebensweise in Galizien um. Die Menschheit ist aus der sogenannten palaeolithischen in die sogenannte neolithische Periode, welche die zweite Hälfte der Steinzeit bildet, übergegangen.

In der Nähe von Krakau hat der Mensch der jüngeren Steinzeit noch längere Zeit hauptsächlich die Höhlen als Wohnstätten benützt. Später hat er sich hier ähnlich wie in anderen Gegenden des Landes, in welchen er sich ansiedelte und wo keine Höhlen vorhanden waren, auch andere Arten von Wohnstätten errichtet: Pfahlbauten oder Wallburgen,